

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Drittes Quartal. 36. Stück.

Den 1sten September 1804.

Inhalt.

Die beyden Britten. — Kritik eines Vorschlags zur Vermehrung des Honigertrags. — Armenfachen. Feyer des Stiftungstages der Gesellschaft freyw. Armenfreunde. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Geböhruen etc. — 21 Bekanntmachungen.

I.

Die beyden Britten.

Ein Lord, der Lebens satt den Weg zur Themse nahm,  
Ersah im Gehn noch einen Britten,

Der, so wie er, mit schweren Schritten  
Aus gleicher Absicht zu der Brücke kam.

Man hebt das Haupt, einander anzusehen:

„Wohin?“ — „Hinunter.“ — „Ich verstehe dich.“ —

„Und du?“ — „Ich auch.“ — Nun das erfreuet mich;

„Allein warum? erzähle mir's im Gehn.

„Dem Ansehn nach mußt du bemittelt seyn.“

„Ach leider! nur zu sehr: und das ist meine  
Pein:

„Der Ueberfluß wird mir zur Hölle.

„Der Schmeichler ist mein Tischgefelle;

„Der Reider fluchet mir vor meiner eignen Schwelle;

V. Jahrg.

(36)

„Der

„Der hämische Verläumder wacht,  
 „Erforscht mein Thun bey Tag und Nacht.  
 „Ich lasse Summen Goldes fliegen:  
 „Was wird mir dadurch eingebracht?  
 „Daß die Mätressen mich betrügen,  
 „Daß die Klienten mich belügen.  
 „Nicht eine Freundin, nicht ein Freund,  
 „Der es aufrichtig mit mir meint.  
 „So leb' ich todt für jede Freude,  
 „Die schwarzen Tage traurig hin;  
 „Und will nunmehr nach längerem Leide  
 „Durch einen guten Sprung entfliehn.“

Und dieß ist deine ganze Plage?

Erwidert jener ihm: und darum raubst du dir  
 Das Leben? sonderbar! — ganz anders ist's mit mir,  
 Der ich die Last des Mangels trage.  
 Vier Kinder, eine Frau, kein Bissen Brodt,  
 Und auch kein Weg ihn zu erwerben,  
 Und eine Zukunft voller Noth,  
 Und bald vielleicht der Meinen Tod,  
 Dieß ist der Mühe werth zu sterben.

„Wie? weiter nichts, als dieß? Nun, Freund:  
 so werd' ich mich

Wohl ohne dich den Fluthen übergeben;  
 Ein leichtes ist es mir, auf immer dich  
 Aus deiner Dürftigkeit empor zum Glück zu heben,“ —  
 Versetzt der Reiche, — „folge mir!  
 O! keinen Dank! den schenk' ich dir,  
 Was kümmert michs, wenn ich die Schätze lasse,  
 Von denen ich doch scheiden muß?

Dann

Dann gehn wir jeder seine Strafe,  
 Du zu dem Weib, ich in den Fluß.“ —  
 Sie gehn. Mißmüthig schweigt der Lord. Der  
 arme Mann

Führt ihm gar kräftige Sprüche an,  
 So viel er sich besinnen kann,  
 Damit er ihm den Fluß verleide.  
 Umsonst: der Reiche murr't, und fängt zu drohen an.

Indeß erreichen sie das prächtige Gebäude.  
 Hier deckt die Wände Gold und Seide;  
 Der Arme steht ein Heer von Knechten, wohl genährt,  
 Geräthe von Geschmack und Werth,  
 Und bleibt mit weiten Augen stehen,  
 Und zweifelt, was er sieht, zu sehen.  
 Der Reiche läuft voran, und führet ihn  
 Zu seinem Kabinette hin.

Hier steht in allen Ecken  
 In Fässern Silbergeld, und Gold in Säcken.  
 „Da! schiebe dir die Taschen voll!  
 „Geschwinde! — Nun gehab dich wohl!“ —

Mit Thränen auf den Wangen  
 Spricht jetzt der Arme: wirst du mir  
 Vergönnen, theurer Herr, von dir  
 Noch eine Gabe zu verlangen?  
 Was ich von dir empfangen,  
 Das freut mich weniger für mich,  
 Als meiner Kinder, meines Weibes wegen:  
 Ihr langes Elend endet sich,  
 Verwandelt sich durch dich in Segen.  
 Sechs Menschen rettetest du

Bom

Vom Tode. Laß uns, edler Helfer, zu,  
 Hier sämmtlich vor dir zu erscheinen.  
 Schenk uns nur so viel Zeit  
 Von deinem Leben, unsre Dankbarkeit  
 Auf unsern Knieen vor dir auszuweinen.  
 Es sey darum! versetzt der finstre Lord.  
 Der Arme fliegt, und kömmt zurück:  
 „Weib! Kinder! tretet her! Seht, euer ganzes Glück  
 „Hat er“ — — Die Freud' erstickt das Wort,  
 Und Thränen setzen seine Rede fort.

Umringt von Knieenden steht der erhabne Lord.  
 Sie hangen insgesamt an seinen Füßen,  
 Und die gerührte Schaar  
 Betteifert, ihm des Kleides Saum zu küssen.

Ein ungekannt Gefühl ergreift den ersten Mann,  
 Er fühlt zum erstenmal, wie froh man leben kann,  
 Wenn man die Kunst versteht, im Wohlthun und  
 Beglücken,  
 Sein eignes Wohlseyn zu erblicken.

(Eingesandt.)

## II.

### Kritik eines Vorschlags zur Vermehrung des Honigertrags.

In der landwirthschaftl. Zeitung dieses Jahres Num.  
 31. S. 364. befindet sich unter der Ueberschrift:  
 „Vermehrung des Honigertrags,“ folgende  
 Nachricht.

„Ein Landwirth im Manche-Departement  
 bedient sich folgendes Mittels, um den Honigertrag zu  
 ver-

vermehrten. Am 8. oder 9. August stürzt er die vollen Bienentröbe um, und setzt leere Körbe, mit Quersböcken wie gewöhnlich versehen, darauf. Die Bienen steigen hinauf, bauen ihn voll, und füllen ihn mit Honig. Zu Anfange Septembers schneidet er den neuen Korb mit einem Drathe vom alten ab, nachdem er zuvor mit einem Stöckchen so lange daran geschlagen hat, bis die Bienen sich aus demselben wieder hinunter in den alten Korb begeben haben.“

1) Den 8. oder 9. August soll diese Operation vorgenommen werden. Warum gerade an diesen bestimmten Tagen, und nicht in der ersten Hälfte dieses Monats? Liegt etwa auf diesen Tagen ein besonderes Gewicht, eine geheime Kraft, daß es nothwendig an denselben geschehen müsse, wenn der Erfolg glücklich seyn soll? — Bey der Bienenzucht lassen sich keine gewisse Tage zur Vergrößerung der Stöcke angeben, weil man nie vorher wissen kann, wann die Bienen ihre Stöcke werden so voll gebauet haben, daß eine Erweiterung des Raums nöthig ist. Zuweilen ist dies schon im May bey den Magazinen erforderlich, oft aber erst im Jul, ja in manchen Jahren ist gar keine Vergrößerung nöthig, und wir müßten froh seyn, wenn die Bienen nur ihren gewöhnlichen Stock angefüllt haben, wie es dies Jahr in hiesiger Gegend der Fall ist. „Aber in Frankreich, von wo sich diese Nachricht herschreibt?“ Auch in Frankreich können keine gewisse Tage zur Vergrößerung der Stöcke angegeben werden, weil in Frankreich so gut wie in Deutschland die Witterung einen ungewissen und verschiedenen Lauf hält, und auch da die Naturproducte nicht immer auf gewisse Tage und in gleichen Verhältnissen

nissen eintreten. Auch die Franzosen haben gute und schlechte Korn- und Weinerndten, so auch gute und schlechte Honigerndten. Es war also schon dies eine Angabe, die sogleich der Kritik erliegt.

2) Der vollgebauete Bienenkorb soll umgestürzt, und ein leerer darauf gesetzt werden, so soll dieser doppelte Stock so lange stehen, bis der oberste auch voll gebauet ist. (Warum der untere nicht gleich weggenommen werden?) Jeder, der nur einige Kenntniß von der inneren Beschaffenheit des Bienenbaues hat, weiß ja, daß die Honigzellen nicht eine völlig wagerechte, sondern eine solche schiefe Richtung haben, daß der Boden der Zelle so viel tiefer als die Mündung liegt, daß der Honig nicht herausfließen kann, wenn die Zelle noch offen ist, oder bey dem allmäligen Zehren wieder geöffnet wird. Wird nun der Stock umgestürzt, so bekommen diese Honigzellen ja eine verkehrte, eine solche Richtung, daß der Boden höher liegt als die Mündung, so daß bey der geringsten Oeffnung der Honig herausfließen muß. — Doch dies gäbe vielleicht demohnerachtet kein Hinderniß bey dieser Operation, indem die Bienen den herausfließenden Honig aus den offenen Zellen mit hinauf in den leeren Stock nehmen, und die zugedeckten in dieser Verwahrung lassen könnten, wie sie es bey dem Abtrommeln auch wirklich so machen; wie würde es aber mit dem bey dieser Proceedur nothwendig veränderten Orte des Fluglochs werden, da dies natürlich an einen ganz andern Ort kommen müßte, und die Bienen, wie bekannt, zu keinem Flugloche eingehen, das nicht gerade die gewohnte Stelle hat, weil sie dies nicht als Eingang zu ihrer Kolonie ansehen? — Hier liegt das  
wicht

wichtige Hinderniß, das dies Unternehmen für völlig unthunlich erklärt.

3) Im Herbst soll man an diesem Doppelstocke so lange mit einem Stöckchen klopfen, bis sich die Bienen wieder hinunter in ihren alten Stock begeben haben, und alsdann den obersten durch den Drathschnitt wegnehmen. Warum nicht lieber den untersten Alten wegnehmen, und die Bienen in dem obersten Neuen ungestört sitzen lassen? Man hätte ja hier noch den Vortheil — den wir Deutsche gern zu bewirken suchen — daß man den Bau der Bienen verneuet hätte. Dies möchte gehen; aber die Bienen wieder hinunter in ihren alten Stock pochen, geht nicht, weil sie durch das Klopfen zwar in die Höhe steigen, aber sich nicht hinunter begeben, man schlage so viel man wolle.

O da könnten wir Deutsche dem französischen Erfinder diese Kunst ganz anders und wirklich praktikabel lehren.

Wir stürzen entweder den alten Stock gerade auf die Art um, setzen einen leeren darauf, und vermachen sorgfältig alle Oeffnungen, daß die Bienen keinen Einfall des Lichtes gewahr werden, und da heraus dringen können. Sodann klopfen wir mit einem Hölzchen, längstens  $\frac{1}{4}$  Stunde, an den Stock, so haben wir alle Bienen in dem obersten leeren. Diesen nehmen wir ab, und setzen ihn an seinen Ort auf den Stand, wo ihn die da eingewohnten Bienen wieder volltragen können, wenn ihnen die Witterung noch so lange günstig bleibt, und den vollen Honigstock nehmen wir gleich weg, und sehen ihn als eine gute Prise an. Ja, wir machen auf diese Art auch Ableger, wenn wir die Bienen mit ihrer Mutter etwa nur zur Hälfte abtrom-

meln,

meln, und es denen, die noch im alten Stocke bleiben, überlassen, sich aus der vorhandenen Brut wieder eine Mutter zu erzeugen, wo denn aber einer von diesen Stöcken wenigstens eine Stunde Weges muß fortgeschafft und versetzt werden, am besten der leere mit Bienen und Königin. Oder wir haben dazu theilbare, sogenannte Magazinstöcke. Hier setzen wir unter, und vergrößern den Stock, wann und so lange es nöthig ist, wobey das Flugloch immer unten auf dem gewohnten Orte bleibt. Dies ist eine ganz andere und wirklich praktikabele Methode, die wir dem Hrn. Erfinder jener unpraktikabeln Anfängerkunst dafür empfehlen wollen.

Ich hätte es nicht für nöthig erachtet, hierüber ein Wort zu sagen, wenn nicht vielleicht mancher Unkundige dadurch hätte verführt werden können, und hinterher zu seinem Schaden erst klug werden müssen.

Wüßte doch der Redacteur der Landwirthschaftl. Zeitung Eingaben, die die Bienenzucht betreffen, nicht eher abdrucken lassen, als bis sie von einem Sachkundigen durchgesehen und redigirt worden wären, damit das Publikum nicht getäuscht würde.

Staudtmeister.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

1.

### Armen sachen.

Vorigen Dienstag, den 28. August, wurde der 6te Stiftungstag der Gesellschaft freiwilliger



ger Armenfreunde in Gegenwart einer sehr zahlreichen Versammlung aus allen Ständen begangen. Die dabei gehaltene Rede im nächsten Stück.

Bei dieser Gelegenheit wurden **3 w a n z i g** Nummern von Actienscheinen, welche ausgelöst werden können, durch zwey Kinder gezogen. Die Nummern waren:

125.	26.	119.	79.
186.	303.	291.	146.
310.	267.	254.	304.
27.	126.	73.	288.
284.	200.	232.	21.

Den Eigenthümern wird, gegen den Schein, Herr Kramermeister Reuscher die Gelder, so bald es verlangt wird, auszahlen.

In den Becken an den Thüren Thlr. Gr. Pf.  
waren eingelegt in Courant und Münze 28 15 3

Ferner 2 Friedrichsdor, welche  
bey einer andern feyerl. Gelegenheit ein  
Ungenannter zurückgelegt hatte 11 3 —

Desgl. 1 Ducaten von einem  
Durchreisenden aus Berlin 3 4 —

Summa 42 22 3

Außerdem wurden 3 Actienscheine sub No. 85. 86. und 125. unentgeltlich zurückgegeben. Auch Herr Geh. Tribunalsrath Klein ließ seine 11 Actienscheine zurückgeben.

### Milde Beyträge.

1) Eine von M. geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof einzassirte Schuld 6 Gr.

5

2)

2) Am 27sten d. M. von Frau K — — an  
Demosfelle B — r für die Armen abgegeben 1 sächs.  
Species.

3) Von der 166l. Schützengesellschaft auf dem  
Neumarkte sind bey ihrem am 20sten d. M. abgehak-  
tenen Königsschießen eingekommen und durch K. über-  
geben 5 Thlr.

4) Bey dem Kramerwerden des Herrn For-  
nau jun. ist eingekommen und durch Herrn Kramer-  
meister Schobert übergeben 1 Thlr.

5) Ein hiesiger wohlthätiger Bürger, der seit  
1799 die Kinder des Mädcheninstituts in jedem Jahre  
mit neuen Pantoffeln beschenkt hat, wiederholte seine  
Wohlthätigkeit auch diesmal durch das nämliche Ge-  
schenk. Da dieser wackere Mann nicht reich ist, und  
selbst mehrere Kinder hat, so ist diese Wohlthat um so  
größter, und unser Dank um so herzlicher.

## 2.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.  
August 1804.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 15. Aug. dem Strumpfs-  
wirkergesellen Künstling eine Z., Dorothee Christiane.  
— Den 24. dem Schuhmachermeister Jhke ein S.,  
Heinrich August Albert.

Ulrichsparochie: Den 25. Aug. dem Böttchergesellen  
Tag ein S., Johann Friedrich August.

Glauch: Den 13. Aug. dem Strumpfwirkergesellen  
Koch eine Z., Johanne Rosine.

## b) Getrauerte.

Moritzparochie: Den 26. August der Maurerges-  
elle Adler mit J. D. Pfahlin.

c) Ge-

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. August des Weinwebers  
meisters Jäger in Lbbejün nachgel. T., Marie Enfa-  
beth, alt 21 J. hitziges Fieber. — Den 20. eine un-  
ehel. T., alt 3 W. Steckfluß. — Den 21. der  
Invalid Nendeck, alt 51 J. Auszehrung. — Des  
Unterofficier Kiegel S., Christian Wilhelm, alt 2 W.  
Ruhr. — Den 22. eine unehel. T., alt 5 W. Zahns-  
fieber. — Den 23. der Schneidermeister Ebert, alt  
53 J. 4 W. Auszehrung. — Des Schuhmachermeis-  
ters Bernsth Wittwe, alt 67 J. Geschwulst. —  
Den 24. der Tuchmachermeister Siedler, alt 66 J.  
4 W. 2 W. Schlagfluß. — Den 26. der Seilermeis-  
ter Hulbe, alt 80 J. 2 W. 5 T. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 22. Aug. des Soldat Güt-  
lich Zwillinget., Johanne Friederike Leopoldine, alt  
5 T. Jammer. — Den 23. des Soldat Ulrich S.,  
Christian Carl, alt 2 J. 7 W. Steckfluß. — Den 25.  
des Compagniechirurgus Kretschmar Chef, alt 47 J.  
Brustkrankheit. — Den 26. ein unehel. T., alt 4 J.  
6 W. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 19. August der Salzwir-  
kermeister Knaut, alt 49 J. 8 W. 2 W. Auszehr. —  
Den 21. der Obermeister des Buchbindergewerks Tauer,  
alt 52 J. 2 W. Krämpfe. — Den 24. des Lohger-  
bermeisters Anton Wittwe, alt 69 J. Brustfieber.

Glauch a: Den 23. Aug. der Glasermeister Schulze,  
alt 51 J. Abzehrung.

## Bekanntmachungen.

Einem geehrtesten Publikum mache ich ergebenst be-  
kannt, daß ich Donnerstags, den 6. September ein Lust-  
Feuerwerk von Raketen, Figuren, Capricen etc. vor dem  
Steinthor hinterm grünen Hof beym Exercierplatz,  
Abends nach 7 Uhr, (wenn es gut Wetter ist,) abbrennen  
werde, wozu ich wegen der schönen Stücke mir einen  
zahlreichen Zuspruch erbitte. Preis der Plätze sind 3 Gr.,  
2 Gr. und 1 Gr. Gedruckte Billets sind in der kleinen  
Steinstraße Nr. 210. eine Treppe hoch zu bekommen.

Pencer.

Dem Jagdberechtigten Publico hieselbst wird bey dem jetzt abermals bevorstehenden Anfange der Jagd, nach Vorschrift eines beyhm Magistrat sub dato den 17ten hujus eingegangenen Rescripts die schon öfters bekanntgemachte Vorschrift, in Erinnerung gebracht, daß Niemand durch seine Leute, oder einen andern, die Jagd im Pfännergehege auf den erhaltenen Schießzettel exerciren lassen dürfe. Wobey nach ausdrücklicher Vorschrift des vorerwähnten Rescripts zugleich fernerweit bekannt gemacht wird: daß der Contravenient ipso facto seines Rechts zur Jagd verlustig seyn, und in der Folge niemals wieder einen Schießzettel erhalten solle.

Halle, den 25. August 1804.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Nachdem der zum Ritterguthе Burg gehörige neue Jagdantheil, und zwar

- 1) die Primmiser Mark bey den Burghäusern allein, imgleichen
- 2) die Bischwizer Mark bey Peisen und die Grubizscher Mark bey Zweendorf, imgleichen die ganze Wilbizer Mark bey Zweendorf, und ein Stück von der Zscherniker Mark,

welche beide Antheile eine Fläche von 881 Acker in sich enthalten, vom 15ten September d. J. an auf drey Jahre mit Inbegriff der Tag- und Nacht, Leichenmesse den bevorstehenden

zwölften September d. J.

an Gerichtsstelle zu Burg Vormittags um 9 Uhr an den Meistbietenden gegen baares sofort an Gerichtsstelle in Sächf. Conventionsmünze auf ein Jahr praenumerando zu zahlendes Pachtgeld verpachtet werden sollen, obgedachte Feldmarken aber vor dem Bietungstermine mit Zurückziehung des Gärtner Balkes auf dem Ritterguthе Niederburg in Augenschein genommen werden können; als wird solches zu Jedermanns Wißenschaft hiermit bekannt gemacht.

Gottfried August Schulze,  
als Ger. Verw. der Adelic Madaischen Gerichte  
zu Burg.

Es soll ein Versuch gemacht werden, die zum Vorwerk St. Antonii gehörigen Aecker und Wiesen einzeln an hiesige Stadtbürger zu verpachten; und ist Terminus zu dieser Verpachtung auf

den 8ten September d. J.

früh um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, in welchem sich Liebhaber einfinden, und ihre Gebote abgeben können. Sollten sich auch Liebhaber finden, welche den Hofraum und die Oeconomie-Gebäude, nebst dem Garten und Schäferey-Gerechtigkeit, so zu gedachtem Vorwerke gehören, zu kaufen gesonnen wären, so haben sich solche ebenfalls in diesem Termine zu melden, und ihre Gebote zu thun.

Halle, den 17ten August 1804.

Präsident, Rathmeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Der Verkauf der von der verstorbenen Frau Beyerin, verwittwet gewesenen Krügerin, nachgelassene Feld-Aecker in Diemitzer Markt in einzelnen Stücken hat nicht statt gefunden. Es bestehen solche:

- 1) in einer halben Hufe von Sieben und einen halben Acker und 11 Ruthen;
- 2) in einer halben Hufe von 8 Acker;
- 3) in einem Oberlande von drey halben Acker;
- 4) in einer halben Hufe von 8 Acker;
- 5) in einer halben Hufe von  $7\frac{3}{4}$  Acker;
- 6) in einer halben Hufe von  $8\frac{3}{4}$  Acker; und
- 7) in einer halben Hufe von  $7\frac{1}{4}$  Acker;

und sollen in dieser Masse aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige werden daher ersucht, sich auf den 5ten September dieses Jahres, Vormittags um 8 Uhr bey mir in meiner Wohnung einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Das Verzeichniß der zu diesen halben Hufen und dem Oberlande gehörigen Ackerstücke, soll den Kauflustigen unentgeltlich mitgetheilt werden, so wie selbige auch die Bedingungen, unter welchen verkauft werden soll, bey mir einsehen können.

Halle, den 22. August 1804.

C. G. Büttner.

Von hiesigen Königl. Preuß. Stadtgerichten ist das allhier am Markte sub No. 227 belegene, und auf 2320 Mthlr. hoch taxirte Dertelsche Haus, Behufs der Theilung, auf Ansuchen der Erben auf sechs Wochen freiwillig subhastirt, und der 14te September dieses Jahres früh um 10 Uhr zum Versteigerungstermine anberaumt worden; daher Kauflustige, die dieses Grundstück zu besitzen und zu bezahlen fähig sind, in diesem Termine in hiesigen Königl. Stadtgerichten ihr Geboth thun und gewärtigen können, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Erbinteressenten über das Geboth erklärt und in den Zuschlag gewilligt, als bis dahin der Licitant an sein Geboth gebunden bleibt, dieses Haus zugeschlagen werden wird. Halle, den 17. Jul. 1804.

Königl. Preuß. Stadtgerichte allhier.

Das Lieberothsche Haus auf dem Neumarkte an Halle sub No. 1339. nahe am Ulrichsthor belegen, soll aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige können sich dieserhalb bey mir melden, und die Bedingungen erfahren, auch auf den 15ten September dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr ihre Gebote in meiner Wohnung bey mir abgeben. Halle, den 22. August 1804.

C. G. Bürtner.

Das allhier in der kleinen Ulrichstraße sub No. 1011. belegene Wohnhaus, in dem auch ein zum Handel eingerichteter Keller und eine zur Feuerarbeit brauchbare Esse befindlich ist, soll aus freyer Hand verkauft werden. Kauflustige können das Haus täglich in Augenschein nehmen, mit mir unterhandeln, auch auf den 12ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr ihre Gebote in meiner Wohnung abgeben. Halle, den 27. August 1804.

Dantel, Justizcommissarius.

Es ist am 28sten d. M. ein in einem rothledernen Futteral sich befindender goldner Ring, worauf ein in braunen Stein geschnittener alter Kopf, mit Brillanten eingefast, verloren gegangen. Wer davon dem Feldwebel Käsebier Nachricht geben kann, hat ein ansehnlich Douceur zu erwarten.

Es ist am 11. August ein alter weißer Hühnerhund mit egal gezeichnetem braunen Kopf und einem schwarzbraunen Fleck gerade im Nacken, wie auch einen ähnlichen aber unregelmäßigen auf der Ruthe in der Gegend von Ascherleben von einem Wagen, der von Braunschweig nach Jena fuhr, entlaufen. Wer davon dem Herrn Postrath Henneberg in Braunschweig oder dem Herrn Hänert in Halle auf dem kleinen Berlin sichere Nachricht giebt, wo sich der Hund befindet, hat, außer Erstattung des Futtergeldes, zwey Friedrichsd'or zur Belohnung zu erwarten.

Ich habe ein Paar silberne Schnallen gekauft, und ich vermüthe, daß sie gestohlen seyn können. Ich mache demnach solches hiermit öffentlich bekannt.

Halle, den 27. August 1804.

Meubleur Heinrich Schmelzer.

Zwey junge Eheleute, von welchen der Mann im Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Malen, die Frau aber mit vorzüglichem Geschick in allen weiblichen Arbeiten und im Französischen Unterricht giebt, wünschen von Michaelis d. J. an, junge Frauenzimmer für ein billiges Kostgeld in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft darüber giebt der Auctionator Kaden.

Ein junger Mensch von guter Herkunft, der die Jägerey und Forstwissenschaft bey einem geschickten und berühmten Forstmann erlernt hat, auch sich durch die besten Zeugnisse legitimiren kann, wünscht je eher je lieber wieder in herrschaftliche Dienste unter annehmblichen Bedingungen zu treten. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Es ist eine Stube mit zwey Kammern und Küche zu vermüthen; auch steht ein großer Kanonenofen zu verkaufen bey dem Färber Schmalz in der großen Ulrichstraße.

Im Papentick'schen Hause auf dem Bechershofe ist guter Gänsebraten, sowohl im Ganzen als einzeln, das Viertel für 4 Gr. 6 Pf., zu haben.

Den unerwarteten Tod meines am 21sten d. M. verstorbenen Mannes mache ich hierdurch meinen Gönnern und Freunden ergebenst bekannt, und bemerke hierbey: daß die Buchbinder Geschäfte desselben ununterbrochen fortgesetzt werden, weshalb ich Dieselben um geneigtes Zutrauen bitte, und prompte Bedienung verspreche.

Wittwe Tauer.

Den 8ten October und folgende Tage sollen zu Halle im Hornstädtschen Hause am Sandberge eine beträchtliche Anzahl roher und gebundener Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß davon ist bey dem Hrn. Buchhalter Ehrhardt im benannten Hause und in der Neuen Societ. Buch- und Kunsthandlung am Markte im Laurischen Hause zu haben. Auswärtige Aufträge nehmen in frankirten Briefen an

Hr. Buchhalter Ehrhardt,  
Hr. Registrator Thieme, und  
Hr. Factor Rausche.

Eine einzelne Person, welche auf den 12. September d. J. mit Extrapost nach Breslau reiset, sucht einen Reisegesellschafter bis Berlin oder Breslau, auf die Hälfte der Kosten. Das Nähere erfährt man bey dem Billardeur Schütze auf dem Sandberge im Pinkoschen Hause. Halle, den 30. August 1804.

Alle nur mögliche Sorten Fillee und Strickereyen werden um die billigsten Preise im Mittelhausenschen sonst Hennigischen Hause auf der großen Ulrichsstraße verfertigt von Friederike Werner.

Verschiedene, als: 3. 4. 8. und 16eitrige gute, tüchtige Weinfässer, sind bey mir, mit und ohne eiserne Keife, zu haben. Halle, den 28. August 1804.

Büchling.

Der Kaufmann Männicke hat eine Parthie extra feinen Chineser Kugel- Thee in verschlossenen Pfund-Dosen aus England erhalten. Da die Waare an sich von ausnehmender Güte und sehr billigen Preise ist, so empfiehlt er sich hierdurch.